



Die Missionierung trägt ihre Früchte.

P. Franz, du bist im Mai zu deinem wohlverdienten Urlaub in der Heimat eingetroffen.

Ja, seit einigen Jahren ist es üblich, alle zwei bis drei Jahre für einige Monate Heimaturlaub zu machen.

So ein richtiger Erholungsurlaub scheint es aber diesmal nicht gewesen zu sein.

Unter Urlaub stellt man sich reine Erholungszeit vor. Aber dieses Mal habe ich einige ärztliche Behandlungen über mich ergehen lassen müssen. Ich war einige Zeit im Krankenhaus wegen Schwierigkeiten mit meinem Herzen. Weiters musste ich mich einer aufwändigen Zahnbehandlung unterziehen. Diese vielen Arztbesuche im Urlaub können einen ganz schön nerven.

Heimaturlaub zielt aber immer auch auf die nächste Abreise hin, das bereitet auch viel Arbeit.

Um später wieder sinnvoll ausreisen zu können, muss man einige Besorgungen erledigen, Dinge erwerben,

Flüsse durchziehen die Diözese, sie sind meist der einzige benützbare Verkehrsweg in der von Urwald beherrschten Landschaft.

Mit 84 Jahren wieder in den Kongo

Pater Franz Fürnrohr MSC kehrt nach seinem Urlaub in die Mission zurück

die es im Urwald nicht gibt aber doch lebenswichtig sind. So ist es mir gelungen eine Reisschälmaschine zu organisieren. Sonnenpannel wurden mir gesponsert und auch ein Lichtmotor, um auf Elektrizität zurückgreifen zu können.

Warum reist du trotz deines Alters und mancher gesundheitlicher Beschwerden doch wieder in den afrikanischen Busch aus?

Diese Frage ist sehr leicht und auch

wieder schwer zu beantworten. Die eigentliche Antriebsfeder wieder in den afrikanischen Busch zurückzukehren ist der Sendungsauftrag, den ich in mir spüre, die Liebe zu Gott und zu den Menschen.

Du bist 1958 zum ersten Mal in den Kongo ausgewandert, seitdem hat sich sehr viel verändert.

Die erste Aufgabe war es anfänglich gewesen, die Kirche überhaupt einmal grundzulegen. Diese Grundle-



gung trägt inzwischen ihre Früchte.

Es gab in dieser langen Missionstätigkeit sehr schöne Erlebnisse.

Das Schönste war sicherlich, wie das Christentum immer mehr gewachsen ist. Die Leute begreifen allmählich, dass es ihre Kirche ist und nicht die der Europäer. Das erleben zu können, macht einem schon sehr viel Freude.

In diesen letzten 50 Jahren sind auch einheimische Herz-Jesu-Missionare herangewachsen.

Ziel jeder Missionierung ist die Heranbildung einheimischer Priester und Ordensleute. Davon ist unsere Ordensgemeinschaft auch gesegnet worden, vier Priester aus unserem Missionsgebiet sind inzwischen Herz-Jesu-Missionare geworden.

Es gab in dieser langen Missionstätigkeit aber auch sehr bittere Erfahrungen.

Eine der bittersten Erfahrungen, die ich machen musste, war die Ermordung eines Schülers, ohne dass daraus Folgen für den Täter entstanden sind. Die Ungerechtigkeit der Richter schreit zum Himmel. Die Einwohner haben auch ein gestörtes Verhältnis zum Staat, sie lieben ihren Familienverband, das Gemeinwesen und der Staat interessieren sie aber nicht.

Ein Missionar muß mobil sein, die Verkehrsmöglichkeiten bereiten sicherlich manche Schwierigkeiten und sind bisweilen sehr eingeschränkt.

Ja, die Beweglichkeit ist oftmals sehr eingeschränkt, die Straßen sind schlecht, die Brücken werden nicht unterhalten und brechen ein, auf den Flugverkehr kann man sich auch nicht verlassen, er findet sehr unregelmäßig statt.

Was ist dein größter Wunsch bei der Rückkehr in den Kongo?

Mein größter Wunsch ist es, dass in dem Land der Friede einkehrt. Das Land hat schon soviel unter Krieg und Zerstörung gelitten. Es soll endlich ein stabiler Friede zustande kommen, sodass nicht wieder das Land von Soldaten und deren Willkür überschwemmt wird, wo dann alles wieder kaputt geschlagen wird. Dieser Friede ist auch nur dann möglich, wenn zwischen den einzelnen Familienverbänden eine Verträglichkeit einkehrt und das Stammesdenken überwunden wird.

P. Josef Höcherl MSC



Ministranten mit ihren farbigen Gewändern verschönern den Gottesdienst



Junge Familien werden den Glauben in die Zukunft tragen.

P. Franz Fürnrohr verabschiedet sich von seinem Bischof, aber er kehrt wieder zurück, um ihn weiterhin zu unterstützen.

